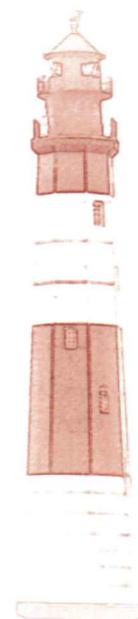


„Kann man uns Christen nennen?“

Lektion 1:	Nachfolge, wie Jesus Christus sie meint	Seite 3
Lektion 2:	Versöhnte im Dienst der Versöhnung	Seite 9
Lektion 3:	Sie wurden Christen genannt	Seite 12
Lektion 4:	In der Welt, aber nicht von der Welt, jedoch für die Welt	Seite 17
Lektion 5:	Lebendige Steine und Priester	Seite 22
Lektion 6:	Zu guten Werken bereit	Seite 27
Lektion 7:	Zur ersten Liebe zurück	Seite 32
Lektion 8:	Im Schmuck heiliger Gewänder	Seite 37
Lektion 9:	Sie werden ihre Sorgen los	Seite 42
Lektion 10:	Voll Freude und darum Gelinde	Seite 46
Lektion 11:	Volle Genüge und eins mit dem Herrn	Seite 49
Lektion 12:	Trachten nach Gottes Reich	Seite 53
Lektion 13:	Aufgerieben und erneuert	Seite 57
Lektion 14:	Verwandelt in sein Bild	Seite 61
Lektion 15:	Von Gott bewahrt	Seite 67
Lektion 16:	Leben in Auferstehungskraft	Seite 72
Lektion 17:	Gottseliges Leben in dieser Welt	Seite 77



Lektion 1: Nachfolge, wie Jesus Christus sie meint

Bibeltext: Matthäus 16,21-26

Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, daß er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse von den Ältesten, den obersten Priestern und Schriftgelehrten, und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden müsse.

Da nahm Petrus ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren und sprach: Herr, schone dich selbst! Das widerfahre dir nur nicht!

Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Weiche von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du denkst nicht göttlich, sondern menschlich!

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!

Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.

Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?

Jesus hält es für sehr wichtig, von Zeit zu Zeit mit seinen Jüngern alleine zu sein. In diesen Momenten hat Er ihnen vieles zu sagen. Als Jesus Christus seinen Jüngern sagte, dass Er leiden und sterben müsse, stellten sie sich mit ihrem ganzen Herzen gegen diesen Weg.

1. Jesus und seine Nachfolger

Petrus, einer der entschiedenen Jünger Jesu bäumt sich besonders gegen die „Zukunftsrede“ Jesu auf.

Mit welchen Worten versucht Petrus seinem Meister zu wehren?

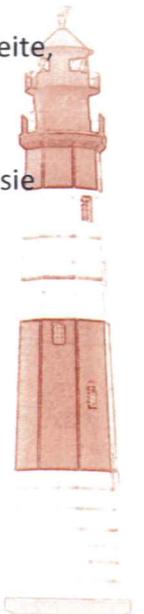
Petrus nimmt Jesus zu sich, oder- wie es auch übersetzt werden kann- er nahm ihn beiseite, wie man es mit jemandem tut, dem man ganz ernst ins Gewissen reden will.

Die Jünger sahen ihren Plan durchkreuzt. Als sie in die Nachfolge Jesu, des verheißenen Messias, getreten waren, dachten sie, Er werde das Reich Israel wieder aufrichten, und sie dürften dann mit ihm Thron und Herrlichkeit teilen.

Nun aber spricht ihr Meister von ganz anderen Dingen.

Er sagt: „Will mir jemand nachkommen, so...“

- a. _____
- b. _____
- c. _____



Kann man uns Christen nennen?

Bei dem Bewusstwerden dieser Punkte wird oft die Frage gestellt: „Sollen wir denn als Jünger Jesu gar nichts mehr sein?“

Und hier entscheidet sich, wer es ernst mit der Nachfolge meint.

Keiner kann den Herrn Jesus Christus nachfolgen, der...

- a) _____
b) _____

(Buch Seite 11)

2. Der Weg

Der Weg dem Lamme nach ist nicht immer ein leichter Weg. Jesu Weg ging durch tiefe Täler. Die Jünger gingen diesen Weg bis zu einem bestimmten Punkt mit.

An einer bestimmten Stelle des Weges machten sie Halt.

Es war der Moment, als es hieß: _____

Die Jünger wussten: Wenn unser Herr diesen Weg geht, müssen wir schon mit ihm gehen, falls wir ihm treu bleiben wollen.

Dieser Weg widerstrebte ihnen aber ganz und gar. Petrus mochte es sicherlich auch gut mit seinem Herrn gemeint haben, als er ihn so ernstlich warnte. Er wollte ihn von solchen Leiden verschont wissen. Ganz gewiss hat er aber noch stärker an sich selbst gedacht. Er wollte keine Leiden erdulden und auch nicht so schmachvoll sterben. Darum sein ungebührliches Verhalten gegenüber dem Herrn.

Es ist _____, den Leiden aus dem Wege zu gehen. _____ aber ist der Weg, der durch Leiden zur Herrlichkeit führt. (Buch Seite 10)

Luk. 24,26

Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Dass Jesus Christus nicht den Weg der Leiden gehen sollte, war ein Wunsch, der von Satan kam. Unsere Erlösung wäre nicht zustande gebracht worden, und es hätte keine Errettung für uns, die Sünder, gegeben, wenn Jesus Christus an sich gedacht und sich geschont hätte.

3. Die Nachfolge

Keiner kann dem Herrn Jesus Christus nachfolgen, der eigene Ehre und seinen Vorteil sucht und das eigene ICH gerne in den Vordergrund rücken möchte.

Man kann ihm nur dann in Treue nachfolgen, wenn das ICH keine Rolle mehr spielen soll.

Wer ihm nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen.

a) Selbstverleugnung

Was bedeutet die in christlichen Kreisen oft genannte Selbstverleugnung? (Buch Seite 12)

Kann man uns Christen nennen?

Das größte Hindernis, das sich uns immer wieder stellt, ist unser eigenes ICH, unser sündiges Wesen. Uns ist in der Nachfolge Jesu Christi geholfen, wenn wir dem eigenen ICH keinen Raum gewähren, wenn wir nach seinen Wünschen und Begierden nichts fragen und uns so einstellen, als gingen uns die Lüste unseres Fleisches, die Eitelkeit unsres Herzens und die Herrschsucht unsres Wesens gar nichts an.

Mit solchem Ernst das eigene ICH zu verleugnen, heißt aber zugleich, bereitwillig das eigene Kreuz auf sich zu nehmen.

b) Das Kreuz auf sich nehmen

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!

Selten ist ein Wort so falsch oder, milde gesagt, so einseitig verstanden worden wie dieses Wort. Meistens glaubt man, das Kreuztragen bestünde darin, dass man sich gegen seine Leiden aufbäumt und auch nicht über sie murrte, sondern sie geduldig trägt. Was der Herr fordert, geht viel tiefer.

Aber wo fängt das Kreuztragen bei einem Christen an? (Buch Seite 12-13)

Das Bild des Kreuzträgers, auf das der Herr hier hinweist, war den Menschen der damaligen Zeit bekannt. Im Römerreich, zu dem in jener Zeit auch Palästina gehörte, konnte man es öfters sehen, dass ein Mensch oder gar mehrere hintereinander tief gebückt einen Weg dahinkeuchten. Jeder dieser so tief Gebückten trug sein Kreuz, nämlich das Kreuz, an dem er gehängt werden sollte.

Wer im Römischen Reich zu Kreuzestod verurteilt worden war, musste sein Kreuz selbst hinaus zu Hinrichtungsstätte tragen, um dadurch vor der Öffentlichkeit zu bezeugen, daß er den schimpflichen Kreuzestod verdient hatte.

Jesus Christus will uns – so dürfen wir's nun verstehen – mit dem Wort vom Kreuztragen doch eindringlich sagen: „Nur der kann mir in rechter Weise nachfolgen, der es einsieht und mit seinem Herzen zugibt, dass er seiner Sünde wegen an das Kreuz gehört hätte.“ Nur in dem Maße, in dem wir einsehen: „Ich bin als sündiger Mensch des Kreuzestodes schuldig und hätte an das Kreuz gehört, an das Jesus Christus für mich gegangen ist“, nur in dem Maße können wir auch erkennen und verstehen, dass Jesus Christus durch sein sterben am Kreuz unseren Platz eingenommen, unsere Sünden gesühnt und erlöst hat. Damit wir nicht unter den Fluch kommen, der mit dem Kreuzestod verbunden war, ist Jesus Christus dort für uns zum Fluch geworden.



Kann man uns Christen nennen?

Gal.3,13

Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unserer willen (denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“)

Der Fluch, unter dem wir als Gesetzesübertreter standen, ist für den Herrn Jesus Christus Wirklichkeit geworden.

Je deutlicher wir sehen, dass wir in Gottes Augen unter dem Fluch des Kreuzes standen und des Todes schuldig waren, umso besser werden wir uns auch dessen bewusst, dass wir als die, die durch den Kreuzestod unseres Herrn Jesus Christus von dem Fluch befreit worden sind, nun kein Recht mehr haben, mit unserem eigenen ICH etwas gelten und eine Rolle spielen wollen.

Wenn ein Mensch in der damaligen Zeit sein Kreuz auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte an der spalterbildenden Menschenmenge vorbeitrug, konnte er nicht zu irgendeinem aus der Menge sagen: „Mit dir habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen! Du hast mich neulich gekränkt und beleidigt. Während du andere beachtet hast, hast du mich geflissentlich übersehen. Ich verlange und erwarte von dir, dass du mich jetzt gebührend um Verzeihung bittest.“

Halten wir uns vor Augen, dass wir tatsächlich ans Kreuz gehört hätten, dann werden wir nicht mehr die Beleidigten und Gekränkten spielen.

Wenn wir rechte Kreuzesträger sind, ändert sich bei uns im Bezug auf andere Menschen folgendes: (Buch Seite 14-15)

Wer das Wort vom Kreuztragen mit ganzem Ernst befolgt, der hört auf, durch sein sündhaftes Geltungsbedürfnis ein Störenfried in der Gemeinde der Gläubigen zu sein.

Und noch einen weiteren Vergleich wollen wir in dieser Hinsicht ziehen. Konnte einer, der sein Kreuz zur Hinrichtungsstätte trug, plötzlich vor irgendeinem Haus stehenbleiben, sein Kreuz dort abstellen und sagen: „In diesem Hause bin ich so oft eingekehrt und habe mich darin jedesmal nach Herzenslust ausgelebt und ausgetobt?“ Undenkbar, dass ein Kreuzträger so gehandelt hätte. Er hatte ja kein Recht mehr auf solches Erleben, weil er sein Leben durch seine Schuld verwirkt hatte und darum zum Kreuz geführt wurde. An welchen Orten sind deiner Meinung nach Kreuzträger an der falschen Adresse?



Die Sucht, nach den Begierden unseres sündigen Wesens zu leben, wird uns nicht mehr beherrschen können, wenn wir uns immer wieder vergegenwärtigen, dass wir ans Kreuz gehört hätten.

Sind wir wirklich bereit, so unser Kreuz zu tragen?

4. Der ungeahnte Wert des Nachfolgers

Jesus Christus legt uns einen ungeahnten Wert bei, wenn Er uns vor Augen hält, dass die ganze Welt den Wert unserer Seele nicht aufwiegen kann.

Matthäus 16,26

Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?

Und in den Augen Gottes ist unsere Seele so wertvoll, dass Er Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, für uns opferte, damit wir nicht verloren zu gehen brauchen, sondern an seinem ewigen Reich und an seiner ewigen Herrlichkeit teilhaben dürfen.

Worin besteht der Wert unserer Seele?

Menschen, die um Jesu Christi willen das eigene ICH drangeben und ihr Leben verlieren wollen, werden nicht nur ihr Leben als ein gerettetes in der Ewigkeit wiederfinden, sondern werden dort auch erkennen dürfen, dass ihr Leben auf dieser Erde zur Ehre Gottes, zum Preise Jesu Christi und zum Segen ihrer Mitmenschen gereicht hat.

Lerne folgende Verse auswendig: **Matthäus 16, 24-25**

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mir jemand nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!

Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.



Kann man uns Christen nennen?

✍ Notizen ✍

Lined writing area for notes.

